

REDE IN DER ZS ART GALERIE AM 21.1.2020 „KLEINFORMAT“ MIT ROLAND GOESCHL, WALTER ANGERER-NIKETA, MARIE- FRANCE GOERENS, IRENE WÖLFL, THOMAS KOCH, ALEX KLEIN, KARL KRIEBEL, RAY MALONE, VIKTOR HULIK, MATHIAS HORNUNG UND GUIDO ZEHETBAUER-SALZER

Die vorliegende Ausstellung versammelt 101 Werke von 11 Kunschtchaffenden aus Österreich, der Slowakei, Luxemburg, Deutschland und Malta. Die Verbindung zwischen den Exponaten ist das Format, das sogenannte KLEINFORMAT. Hier, in der ZS ART GALERIE, ist die Größe mit 21x29cm vorgegeben, denn eine genaue Definition, wo denn nun das KLEINFORMAT beginnt und bei welcher Größe aus dem KLEINFORMAT ein MITTEL- oder GROSSFORMAT wird, gibt es nicht! Jeder von uns assoziiert etwas anderes, vielleicht eine kleinformatige Fotografie, eine Briefmarke oder EX LIBRIS-Applikationen, wie sie z.B. auch von Albrecht Dürer, Wilhelm Busch, Gustav Klimt u.a. gestaltet wurden. Möglicherweise denken Sie an die japanische NETSUKE FIGUR, eine Skulptur im Kleinformat, die spätestens seit der Lektüre des Buches „Der Hase mit den Bernsteinaugen“ von Edmund de Waal ein Begriff ist. Damit aber etwas großartiges Kleines entstehen kann, gilt es, auch im KLEINFORMAT, den Gesetzen von Komposition und Farbe, Raum und Volumen zu folgen.

„... ich habe immer ein gewisses Volumen angestrebt, in dem der Mensch spazieren gehen kann.“, sagte ROLAND GOESCHL in einem Gespräch mit Thomas Trummer, anlässlich seiner Personalausstellung im Oberen Belvedere im Jahr 2006. Ob es sich nun um seine Skulpturen am Dach der TU oder die KLEINFORMATE der Ausstellung handelt, Roland Goeschls Werke sind immer gleichermaßen Raum füllend. Herausgreifen möchte ich die Werkgruppe O.T. und FARBRAUM, ein und dieselbe Skulptur in jeweils zwei Ausführungen: zum einen in naturbelassener Bronze, zum anderen in Farbe. An diesem Beispiel kann man den von Roland Goeschl erhobenen Grundsatz ablesen, dass „Farbe Material werden muss“. *ROLAND GOESCHL, 1932 in Salzburg geboren und 2016 in Wien verstorben, war ein einer der prägendsten Bildhauer der österreichischen Kunstgeschichte nach 1945.*

Auch die Kleinformate von WALTER ANGERER-NIKETA zeigen, dass ein kleines Werk die gleiche Wirkung wie ein großes haben kann und darüber hinaus, zur Berührung einlädt. Bei Walter Angerer-Niketa liegt das ohne Zweifel an den Materialien Stein und Holz, beide von „zeitloser Schönheit und Eleganz“ wie Ann Kathrin Feßler in ihrer Ausstellungskritik im STANDARD 2009 geschrieben hat. Hervorheben möchte ich die Skulptur MEDITATION. Trotz des Eigengewichtes scheint der Holzquader

zu schweben, weil sich zwei Seiten der Skulptur vom Boden abheben, wodurch sich wiederum die Raumlage verändert. Eine Symbiose von Symmetrie und Asymmetrie, Stabilität und Instabilität. SOLAR PLEXUS wiederum zeigt eine zentrierte, stabile Arbeit aus Holz, ein Energiezentrum im Kleinformat.

Walter Angerer-Niketa, 1940 in Wels geboren, lebt im Weinviertel.

Machen wir nun einen Sprung zu MARIE-FRANCE GOERENS, in deren Schaffen es oftmals um Bewegung geht, man denke z.B. an ihre „Sprungbilder“, in denen die Eigenbewegung des Springens zu einem zeichnerischen Ergebnis führt. Zu diesem performativen Aspekt ihrer Kunst, kommt auch die Verwendung von Versatzstücken des täglichen Lebens hinzu, die sie selbst als „Realitätsfragmente“ bezeichnet und die sie collagierend mit künstlerisch- konnotierten Materialien verbindet. Unter dem Titel „Außer der Norm“ sehen wir eine Werkgruppe, deren Teile eine Spur größer als Din A4 sind. Die Künstlerin verwendete dafür verschieden strukturierte Leinwände, die sie zuerst farblich gestaltete, danach faltet und letztlich in Form brachte, indem sie Teile aus dem Ganzen herausfiletierte und auf den Bildträger schichtete. Das Ergebnis zeigt architektonisch anmutende Raumsituationen. *Marie-France Goerens, in Luxemburg geboren, hat Bildhauerei und Performance bei Erwin Wurm studiert. Sie lebt und arbeitet Wien und Luxemburg.*

Die Wiederverwertung von Abfallprodukten und ihre exklusive Transformation zu Kunst ist dann auch das spezielle Anliegen der niederösterreichischen Künstlerin IRENE WÖLFL. Sie arbeitet grundsätzlich kleinformatig. Als „Poesie der kleinen Dinge“ bezeichnet sie ihre mehrschichtigen Werke aus Zeitungsausschnitten, alten Briefen, Fundstücken, Notizen, Ansichtskarten und Tapetenresten. Irene Wölfl wählt quasi Ausschnitte aus diesen Ganzheiten und lenkt so den Blick auf ein, ihr wichtig erscheinendes Detail. Besonders ihre Kleinformate im 2. Stock erhalten Präsenz und Dichte, nicht nur Poesie und Inhalte vermittelnd, sondern durch ihre Raumtiefe sind sie schon fast bildhauerisch zu verstehen. *Irene Wölfl, in Krems geboren, arbeitet als Grafikerin und Malerin in Wien.*

Mehrschichtig ist auch die neu entstandene Serie der „Schichtungen“ von ALEX KLEIN. Hier geht es um architektonische Räume einerseits und um die Technik des Schichtens andererseits. Über die Farbfelder in zarten pastellfarbigen Nuancen, sind Transparentpapiere geschichtet, so, als würden wir durch Milchglas-trübe Fenster in nebelige urbane Räume blicken. Die Finn Pappe, in ihrer Stabilität- sie wird auch gerne für Spanten- oder Architektur Modelle verwendet- dient dabei als Farbträger und Konstruktionsmaterial für seine Werke. *Alex Klein hat die Akademie der bildenden Künste bei Wolfgang Hollegga besucht, er lebt und arbeitet in Wien.*

KARL KRIEBEL, ist, nach seiner Einzelausstellung 2019, nun mit kleinen Werken in der ZS ART GALERIE vertreten, die von unglaublich feinen Linien und in mehreren Schichten in großer Dichte erfüllt sind und die Illusion von dreidimensionalem Raum erzeugen. Raumfüllend, sind dann die übereinander

gestellten, leicht verschobenen Würfel, deren Oberfläche von einem feinen Liniennetz überzogen sind. Sucht man den Augenpunkt der Arbeit, so verschmelzen die Linien der Oberfläche mit den Konturen der Arbeit zu einem zweidimensionalen Bild. *Karl Kriebel hat Malerei an der Universität für angewandte Kunst, Wien, Meisterklasse für Malerei, Prof. A. Frohner studiert.*

Ebenfalls um den architektonischen Raum, aber in einer vereinfachten Form geht es bei RAY MALONE. Er zeigt die Serie „o.T. (untitled corners)“, eine kleinformatige Serie von Kohlezeichnungen auf Papier, die immer neue Blickwinkel auf eine Ecke zeigen. Dabei variiert der jeweilige Bildausschnitt, sodass die Ecke um die es geht mehr oder weniger zu sehen ist. Es geht um Konzentration und Verdichtung eines Themas auf engem Raum mit Hilfe der Zeichnung. Für Ray Malone bildet die gezeichnete Linie die Grundlage, seiner Werke, sie ermöglicht es ihm die Welt zu reduzieren. *1939 in Malta geboren, lebt und arbeitet in Berlin.*

THOMAS KOCH ist Maler. Auch er arbeitet gerne und häufig im kleinen Format. Dabei ist ihm die Umgebung, wie z.B. die Landschaft, einzelne Gegenstände oder auch das Interieur eines Raumes eine stete Quelle der Inspiration. Das Ergebnis, das eigentliche Werk ist dann gegenstandslos, farblich unkonventionell und auf bestimmte Formen innerhalb des Bildträgers reduziert. THOMAS KOCH nutzt den engen Bildraum, um eine besondere Dichte an Farbe und Form durch einen malerisch mehrschichtigen Vorgang zu erzeugen. *Thomas Koch hat Malerei studiert, er lebt und arbeitet in Hattingen in Deutschland.*

Um optische Täuschung und Veränderung von Formen geht es dann in den Werken von VIKTOR HULIK. Erst im vorigen Jahr wurden seine anspruchsvollen Werke in einer großen Personalausstellung, kuratiert von Dagmar Srenska, im Museum Danubiana/Cunova gezeigt. Trotz seiner Treue zu Bratislava, darf man ihn als einen „Global-Player“ der bildenden Kunst bezeichnen. Hier in der ZS ART GALERIE ist er mit der Serie „Mini Disorder“ vertreten. KLEINFORMATE, die von Ordnung, Bewegung und Kontrast handeln. Die Umsetzung erfolgt als Relief, das heißt auf einem schmal-tiefen Raum wird größtmögliche Tiefenwirkung erzeugt. Die Reduktion auf den Farbkontrast Schwarz-Weiß unterstützt die dreidimensionale Wirkung sehr.

Anders nun bei MATTHIAS HORNUNG. Wie zur Vorbereitung eines druckgrafischen Werkes werden seine Holzquader mit einem Raster an Linien und Zwischenräumen befüllt. Beim Arbeitsprozess fallen aus diesem regelmäßigen System immer wieder einzelne kleine Teile heraus - wie fehlende Buchstaben in einem Text oder ein falscher Ton in einem perfekt gespielten Musikstück. Diese kleinen Störfaktoren in einer Anordnung von Höhen und Tiefen erzeugen jene Spannung, die unsere Neugier weckt. *Matthias Hornung hat Bühnen- und Kostümbild in Stuttgart-Weissenhof studiert. Er lebt und arbeitet in Berlin.*

Im Standard vom 27.11.2019 konnte man lesen, dass allein im Waldviertel 15.000 Hektar Forst durch den Klimawandel nicht nur geschädigt wurde, sondern bereits zerstört ist. Genau hier setzt nun die Kunst von GUIDO ZEHETBAUER-SALZER an. Er zeigt auf, dass der Wald, ein schützenswertes Biotop, eine Quelle der Regeneration und Lebenskraft. Er vermittelt keine realistische Abbildung der Natur oder romantisierende Sichtweise, sondern er setzt den Wald als stark abstrahiertes unglaublich vitales buntes Liniengeflecht ins Bild. Er stellt den Wald so dar, wie wir ihn uns wünschen: gesund!